

Samstag, 12. September 1998

In Österreich geht alles, was mit Flughäfen zusammenhängt, gern schief. – Daraus spricht zwar eine gewisse Wiener Überheblichkeit, die das städtebauliche und architektonische Debakel des Schwedter Flughafenareals nicht nur der Bundeshauptstadt, sondern am liebsten ganz Österreich anlasten möchte. Andererseits kennen wir innerhalb der Landesgrenzen tatsächlich nur einen einzigen, dafür umso bemerkenswerteren gebauten Tatbestand, der aus dieser Pauschalbeobachtung eklatant ausschert: das Grazer Flughafengebäude von Florian Riegler und Roger Riewe.

Nun geht es hier nicht um ein Flughafengebäude, sondern um das Verwaltungs- und Betriebsgebäude einer Fluglinie – der Tyrolean Airways –, allerdings befindet sich dieses Gebäude unmittelbar „am“, sprich neben dem Flughafenareal. Das heißt, es geht um ein Gebäude, dem zwar nicht auf der Nutzungsebene – letztlich ist es ein Bürohaus –, ganz bestimmt aber auf einer übergeordneten Bedeutungsebene mehr Gewicht zukommt als einem beliebigen Verwaltungsbau: Wer in Österreich nach Tirol fliegt, der landet auf dem Innsbrucker Flughafen, und wer in Innsbruck gelandet ist, der war zuvor mit Tyrolean Airways unterwegs.

Es geht also „nur“ um ein Haus an der städtischen Peripherie, das aber dennoch Image-träger für ein ganzes Bundesland ist. Die Situation gleicht – von der spektakulären Landschaftskulisse abgesehen – anderen Stadtrandlagen. Das Bild wird von einer überaus heterogenen Bebauung dominiert: im Westen der Flughafen, im Osten die Stadt, im allernächsten Umfeld Geschosswohnungsbau, niedriger Siedlungsbau, Gewerbebauten, teilweise grün durchmischte, alles dicht an dicht. Wie verhält man sich in einer solchen Situation? Und wie geht man mit der Aufgabe um, eine Behausung für eine Fluglinie zu schaffen, die ein Land erschließt, von dem die ganze Welt ein Bild von Traditionalismus, Rustikalität und Bodenständigkeit konserviert?

Das Tyrolean Verwaltungs- und Betriebscenter ist ein großstädtisches, ein zeitgemäßes Gebäude, obwohl es subtil auf sein Umfeld reagiert und weder „aus dem Maßstab fällt“ noch durch Material- oder Formenwillkür provoziert. Es ist gleichzeitig selbstbewusst und selbstverständlich, in seiner Reduktion elegant, in seiner physischen Präsenz ein Statement, das man gern zur Kenntnis nimmt, ohne sich bedrängt zu fühlen.

Das einzige Problem, das man damit haben könnte: Es stammt von ATP, also von Achammer-Trithart & Partner, und das ist bekanntlich ein – weit über Österreich hinaus operierendes – Großbüro (wobei sich insbesondere Borisav Ilic und Hannes Unterluggauer für dieses Projekt engagierten, zwei junge ATP-Mitarbeiter, die sich mittlerweile als „Teamwerk“ selbständig gemacht haben). Der Architektenjargon bedeckt solche Büros mit dem Adjektiv „kommerziell“. Letzteres hat hierzulande

Gänge, hinter den Fassaden liegende Büros, eine unterschiedlich genutzte Mittelzone: einfach ein Bürohaus. Doch das von ATP gebaute Verwaltungs- und Betriebscenter der Tyrolean Airways am Innsbrucker Flughafen zeigt zudem, daß auch trendige Materialien kreativen Spielraum bieten.

Geht's ohne Portal?

Von Liesbeth Waechter-Böhm

einen negativen Beigeschmack, weil ein Großteil der aller schlimmsten Bausünden der Nachkriegszeit auf das Konto solcher Unternehmen geht.

Städtebaulich war ohnehin viel festgelegt. Denn die Formulierung „Tor zur Stadt“ trifft hier in all ihrer Banalität einfach den Punkt. Es ging darum, mit diesem einen Bauwerk und an diesem spezifischen Ort sowohl das Ende des Flughafenareals zu definieren als auch eine Geste in Richtung Stadt zu formulieren.

Das langgestreckte, dreigeschoßige Haus wendet dem Flughafen eine ziemlich harte, dennoch gegliederte Fassade zu. Dahinter liegen Büros, und die Architekten sahen keinen Anlaß, die Achsenwirklichkeit dieses

Innenlebens zu verschleiern. Durch die Lichtbänder oben und die Lichtschlitze seitlich der Betonelemente, die hier den Rhythmus der Fassade angeben, sind sie jedenfalls wunderbar beleuchtet. Die Betondecken schieben sich aus dem Baukörper als scheinbar „überzogene“ Geste überdeutlich heraus, was die ho-



In Richtung Flughafen: Lichtschlitze und Lichtbänder.



Transparente Glashaut zur Stadt hin: Tyrolean Betriebscenter am Innsbrucker Flughafen.

Photos: ATP

räume und auf der obersten Ebene ein Café. Davon abgesehen, teilt sich schon hier ganz unvermittelt mit, worauf es den Architekten ankam: auf eine rigorose Vereinheitlichung, die mit wenigen Materialien und Farben auskommt.

Sichtbeton beherrscht sehr weitgehend das Bild, bei den betonierten Erschließungs- und Naßelementen ist er allerdings gelb lasiert; auf dem Boden liegen anthrazitfarbene Teppiche und Holz, durchwegs vom Birnbaum, was etwa die Liftkabine zu einer besonders reizvollen Box macht.

Der Lift ist hinter minimalistisch formulierten, anthrazitfarbenen Metall-Schiebeelementen verborgen und nur durch die Knöpfe „Hinauf“ und „Hinunter“ als Lift ausgezeichnet. Das Gestaltungsunwesen in puncto Lift im Hinterkopf, ist zu attestieren, daß das die bei weitem eleganteste Lösung ist.

Auf großen Detailreichtum haben die Architekten offenbar keinen Wert gelegt. Sie haben sich auf die Wirkung der Wiederholung gleicher Elemente verlassen. Diese Wiederholung setzt sich sogar bis in die konstruktive Ebene fort. Zum Beispiel wurde nur eine Schalung für die betonierte Treppe gemacht, die dann 18mal verwendet wurde, in allen drei Stiegenhäusern, über alle Geschosse.

Noch ein Wort zu diesen Stiegenhäusern: Sie haben ein Geländer, das aus einer einzigen, durchgehenden Stahlplatte besteht, die den Stufen 1:1, sozusagen „nach der Natur“, angepaßt wurde; diese Platten wiegen jeweils ungefähr eine Tonne und wurden durch ein nur zehn Zentimeter breites Stiegenhausauge hindurchgefädelt und montiert. Auch andere „Kleinigkeiten“ fallen auf: etwa die großen, raumhohen Sicherheitsglasscheiben im Format 3,30 mal 2,80 Meter, die in den Stiegenhäusern verwendet wurden und eigens aus Spanien angeliefert werden mußten.

Der Bauteil, der in den Riegel beziehungsweise „Bügel“ – wie die Architekten die mit einer Metallgitterhaut bekleidete äußerste Schicht des Gebäudes nennen – hineingeschoben ist, beherbergt die EDV-Zentrale, die Flugleitzentrale (mit Sichtverbindung zum Flughafen) und die Vorstandsetage. Er ist mit seiner Lamellenhaut in einer so gängigen, „zeitgeistigen“ Ästhetik formuliert, daß einem fast schon Bedenken kommen. Diese Lamellen sind fix, aber vor den Fenstern in verstellbare, verschiebbare Elemente aufgelöst, sodaß es zu einem reizvollen Spiel an der Fassade kommt. Von weitem löst sich die Lamellenhaut überhaupt auf, sie wird unsichtbar. Und das gab für die Architekten den Ausschlag.

Das „balkünstlerische“ Fazit aus diesem Haus: Auch trendige Materialien und Lösungen bieten einen kreativen Spielraum. Die Bilanz auf einer anderen, viel wichtigeren Ebene: Die Tyrolean Airways haben mit ihrem neuen Bau einiges von dem Schaden wettgemacht, den der Fremdenverkehr in Tirol angeordnet hat. □

SCHACH

Ganz im Stile Capablancas: Bauern siegen

Diesmal berichten wir vom Capablanca-Memorial. Es siegte Robert Hübner; die glanzvollen Partien wurden aber „im Mittelfeld“ gespielt. Nachstehend beweist etwa Weiß mit einem spektakulären Damenopfer, daß die schwarze Dame zwei weiße Freibauern nicht halten kann.

Weiß: Klaus Bischoff
Schwarz: Jesus Nogueiras
1. c4 e6 2. Sf3 d5 3. e3 Sf6 4. Sc3 e6 5. Dc2 Sbd7 6. b3 Ld6 7. Le2 0-0 8. Lb2 a6 9. d4 e5 10. 0-0-0. Verschärft die Gangart. Das positionellere 10. cxd5 cxd5 11. dxe5 Sxe5 12. 0-0 führt zu einer ebenfalls dynamischen Stellung mit minimalem weißen Vorteil.

10. . . . e4. Die bessere Alternative scheint doch die Stellungenöffnung mittels 10. . . . exd4 11. Sxd4 dxc4 12. Lxc4 Se5; Weiß ist besser entwickelt, aber der schwarze König steht sicherer als sein Gegenüber.
11. Sd2 Te8 12. g4 Sf8 13. Tdg1 Le6 14. h4 b5 15. c5 Lc7. Die Stellung ist nun auf beiden Seiten nicht leicht zu öffnen.

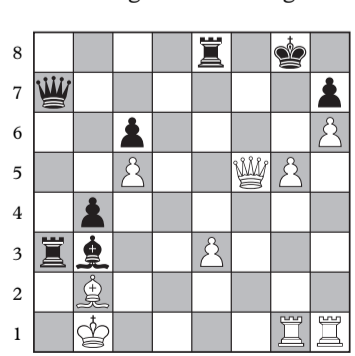
16. g5 S6d7 17. f3 exf3 18. Sxf3 f5. Der Nachziehende fürchtet sich zu Unrecht vor e4.
19. Kb1 b4 20. Sd1. 20. Sa4 würde zwar den Vorstoß a6-a5-a4 verhindern, der Springer wäre aber für längere Zeit aus dem Spiel.

20. . . . Sg6 21. h5 Se7 22. Ld3 a5 23. Sf2 Sf8 24. Sh3 Db8 25. Se5 a4 26. Sf4 axb3 27. axb3 Lxe5 28. dxe5 Lc8. Zu passiv. Gefälliger wäre 28. . . . Ta5 29. Tf1 Da7 mit der Idee Ta8.

29. e6 Sxe6 30. Sxe6 Lxe6 31. Lxg7 d4. Die beste Mög-

lichkeit. Das Bauernopfer erhöht die Aktivität des Le6. Nicht spielbar ist 31. . . . Kxg7 32. Db2+ Kg8 33. h6 mit der Idee Dg7 matt.

32. Lxd4 Ta3 33. Lc4 Sd5 34. h6 Sc3+. Der entscheidende Fehler. Wesentlich stärker ist 34. . . . Sxe3 35. Lxe6+. Auf 35. Lxe3 geschieht De5. 35. . . . Txe6 36. g6 Sxc2 37. gxh7+



Es folgte 38. Dxb7+.

Kxh7 38. Tg7+ Kh8 39. Tb7+ Sxd4 40. Txb8+ Kh7 41. Tb7+ Kg6 42. h7 Txb3+ 43. Kc1 Te8 44. h8D Txb8 45. Txb8 mit etwas besseren Chancen für Schwarz.

35. Lxc3 Lxc4 36. Lb2 Lxb3 37. Dxf5 Da7. Siehe Diagramm. Auf den ersten Blick scheint Weiß verloren.

38. Dxb7+. Wie sich herausstellt, hat der Anziehende doch weiter gerechnet.

38. . . . Dxb7+. 38. . . . Kxh7 39. g6+ Kg8 40. h7+ und gewinnt.

39. g6. Eine kuriose Stellung. Die Dame wird mit den beiden Freibauern nicht fertig.

39. . . . La2+ 40. Kc1. An dieser Stelle endete die Partie. Das Endspiel ist nach 40. . . . Ta7 41. gxh7+ Kxh7 42. Th4 Ld5 43. Tg7+ Txb7 44. hxg7+ Kg6 45. Txb4 tatsächlich nicht zu halten. 1-0.

Egon Brestian, Andreas Zenker

BRIDGE

Zweimal Gold für Österreich

Bei der Offenen Weltmeisterschaft in Lille, Frankreich, spielte das Damenteam Maria Erhart, Sylvia Terraneo, Doris Fischer und Terry Weigkricht bereits nach drei Viertel der Boards einen großen Vorsprung vor Deutschland heraus und gewann mit deutlichem Abstand. Nach Gold in der WM 1994 konnten Karl Rohan und Franz Baratta mit Rand/Katz (Israel), Drumev (Bulgarien) erneut den WM-Titel im Seniorenbewerb gewinnen.

Hier eine Austeilung unserer Damen. Offener Raum (West: Erhart, Ost: Terraneo):
W N O S
pass pass 4♠ x
pass pass pass
Ausspiel: ♣As
Ergebnis: 10 Stiche/+ 790.

Klausur (Nord: Fischer, Süd: Weigkricht):
W N O S
pass pass 1♠ x
pass 2♦ 2♠ 3♠
pass 4♣ pass 4♦
pass 5♦ alle passen
Ausspiel: ♠König
Ergebnis: 11 Stiche (das sind + 600 für Österreich), daher ein Doppelswing (16 IMPs) und ein Schritt näher zu Gold.

Teiler:	♠A10
West:	♥9
Gefahr:	♦98632
alle:	♣86542
♠52	♠KD87643
♥AB63	♥KD75
♦B5	♦10
♣B10973	♣D
	♠B9
	♥10842
	♦AKD74
	♣AK

Jovanka Smederevac